

Kaiser hoch 6 Hintergrundgeschichten

Klettern auf den Spuren der großen Pioniere...

Nirgendwo sonst lässt sich die gesamte Historie des Klettersports so kompakt und hautnah erleben wie dort. Jeder einzelne Gipfel erzählt unzählige Abenteuergeschichten, jede Wand präsentiert sich als noch spannenderes Kapitel der Alpingeschichte. Kommen Sie mit und spüren sie auf sechs ausgewählten historischen Kletterrouten, so genannten Klassikern, dem Abenteuergeist der Erstbegeher nach. Jede dieser Routen wurde vor über 100 Jahren das erste Mal durchstiegen. Mit genagelten Bergschuhen und, wenn überhaupt, mit haarsträubender Hanfseilsicherung stürzten sich die Kletterpioniere in ihre Abenteuer. Noch kein Mensch hatte zuvor die steilen Wände und Grate betreten und Hand an den steilen Fels angelegt. Was die Pioniere, wie etwa Hans Dülfer oder Georg Leuchs, erwartete war unbekannt, der Ausgang ungewiss. Sie waren die ersten Freeclimber, die ersten Sportkletterer der Geschichte. Mit ihren Pionierleistungen im Wilden Kaiser erfanden sie einen neuen Sport, der sich heute in den unzähligen Kletterhallen mehr Beliebtheit erfreut denn je.

Wir freuen uns auf gemeinsame unvergessliche Momente!
Ihre Kitzbüheler Bergführer
#dielokalenguidesvereint, #diekitzbühelerbergführer



Totenkirchl

Bis weit ins 19. Jahrhundert gilt das sagenumwobene Totenkirchl als unbesteigbar. Erst Gottfried Merzbacher aus München beweist 1881 unter der Führung des Tirolers Michael Soyer, genannt Steinackerer, das Gegenteil. Doch auch ihnen scheint das Kirchl großen Respekt einzuflößen. Merzbacher schreibt nach der geglückten Erstbesteigung in der Alpenvereinszeitschrift von „schwierigsten, anstrengendsten und gefährlichsten Klettereien, die überhaupt bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit gehen“. Er war überzeugt, „auf dem einzig möglichen Wege“ den Gipfel erreicht zu haben. Dass er mit dieser Ansicht irrte, zeigt die Gegenwart. Inzwischen gibt es mehr als 60 Routen auf den Gipfel. Mit der Erstbesteigung des Totenkirchls fällt der Startschuss für den Klettersport im Wilden Kaiser und in den gesamten nördlichen Kalkalpen.

Bergname: Das Totenkirchl hat wahrscheinlich seine Bezeichnung von einer Sage, wonach sich eine weiße Wolke auf dem Kaiser nieder ließ und später ein Riesenweib auf dem Gipfel tot lag, den Kopf versunken, die Haare zu einem Knoten geflochten und mit Armen und Beinen den Berg umklammernd. Eine Form, die man besonders bei leichtem Neuschnee gut erkennen soll. In Zeiten, in denen Massenmedien weit entfernt waren und auch die Wissenschaft noch längst nicht alle Fragen beantworten konnte, gingen die Menschen mit mancher Wissenslücke recht fantasievoll um. Wie eben beim Totenkirchl auch, war es beliebt die Form der Felsformationen als Inspiration für die Namensfindung zu nutzen.



DIE KITZBUHELER
BERGFÜHRER

.....
www.kitzbuehelerbergfuehrer.com
info@kitzbuehelerbergfuehrer.com
+43 (0)664 37 10 740
.....

#dielokalenguidesvereint



DIE KITZBUHELER
BERGFÜHRER

.....
www.kitzbuehelerbergfuehrer.com

info@kitzbuehelerbergfuehrer.com

+43 (0)664 37 10 740
.....

#dielokalenguidesvereint

Erstbegeher: Gottfried Merzbacher hatte den florierenden Pelzhandel seines Vaters geerbt und konnte die Firma in München sogar noch weiter ausbauen. Bald reizte ihn jedoch das Bergsteigen und Entdecken unbekannter, entfernter Bergregionen mehr als der Handel mit Tierhäuten. Der Verkauf der Firma ermöglichte ihm ein sorgenfreies Leben als Abenteurer und Bergsteiger. Als Erforscher und Entdecker berühmter Gebirgszüge in Asien, wie dem Tien Shan in Kirgistan, machte er sich einen großen Namen und erhielt dafür sogar den Professorentitel.

Vom Schafhirten und Bauernknecht in Going und Scheffau zum Bergführer. Das war der Lebensweg des Michael Soyer, genannt Steinackerer. Er war in der Gegend nicht nur als verwegener und furchtloser Wilderer bekannt, sondern auch als berüchtigter Rauf- und Trunkenbold. Von seinen fünf Gulden Führerlohn pro Tag musste er zwei Gulden seinem Dienstherrn abliefern.

.....
Interessant erscheint die Ausrüstung der Erstbegeher. Damals war es noch üblich selbst zum trockenen Felsklettern Steigeisen und Eispickel mitzunehmen. Da diese Utensilien bei der Begehung dann aber doch eher hinderlich waren, ließen sie sie am Einstieg zurück. Geklettert wurde mit genagelten Bergschuhen. Ein weiteres interessantes Gerät aus dieser Zeit war der Wurfanker. Manche Kletterer führten wie bei der Schifffahrt einen Anker mit Seil mit, den sie über eine glatte Felspassage nach oben schleuderten, in der Hoffnung, dass er irgendwo an einem Vorsprung hängen bleibt. Dann konnte man sich in der Theorie an dem oben am Vorsprung eingehakten Seil hochziehen. In der Praxis funktionierte es jedoch nicht so gut.

Fleischbank

Historische Enzyklopädie des Klettersports: Wenn ein einzelner Berg als Geschichtsbuch des Kletterns gelesen werden könnte, dann wäre es die Fleischbank. An keinem zweiten Berg der Alpen wurden so viele Kapitel des Klettersports geschrieben wie hier. So wird 1910 an der Fleischbank Ostwand erstmals überhaupt ein Karabinerhaken zur Sicherung beim Alpinklettern verwendet. Durch die Einführung dieses technischen Hilfsmittels wird die Sicherungstechnik komplett revolutioniert und ungeahnte sportliche Möglichkeiten eröffnen sich. Immer wieder setzen Kletterer an der Fleischbank neue Weltrekorde im Schwierigkeitsklettern: 1912 läutet Hans Dülfer mit der ersten Durchsteigung der Ostwand eine neue Epoche des Felskletterns ein. Geschafft hatte er dies nicht nur wegen seines grandiosen Könnens, sondern auch wegen der neuen Karabinerhaken. Ein Jahr später gelingt ihm mit dem Dülferferriss (VI) die bis dato schwierigste im Alleingang bewältigte Tour weltweit, 1925 gelingen Wiessner und Rossi eine der seinerzeit schwierigsten Touren weltweit, 1977 wird am Fleischbankpfeiler mit den Pumprissen die erste mit VII bewertete Klettertour erstbegangen und 1994 gelingt daneben schließlich Stefan Glowacz mit der Tour „Des Kaisers neue Kleider“ (X+) die damals schwerste Alpinkletterei weltweit.

Bergname: Als Fleischbank wurden im Mittelalter die offenen Verkaufstische der Fleischhauer auf den Märkten bezeichnet, wo sie ihre frisch geschlachtete Ware feilboten. Aber wie kommt der Berg zu diesem eher gruseligen Namen? An der Fleischbank sieht man einige Querbänder verlaufen, die den Gämsen als Steige dienen. Der Sage nach legte ein Bauer auf diese Bänder frische Baumrinden, und zwar immer die innere, schlüpfrige Seite aufeinander und streute Sand darüber. Wenn nun die Gämsen darauf traten, stürzten sie ab und er holte sie unten zerschmettert als Beute. Eines Tages kamen aber auch seine Schafe an diesen Steig; das Leitschaf trat auf die Rinde, stürzte ab, und die ganze Herde sprang nach, sodass sie unten wie eine große Fleischmasse im Blute lag. Nach dieser Massenschlachtung soll dieser Felsdom den Namen Fleischbank erhalten haben.



DIE KITZBUHELER
BERGFÜHRER

.....
www.kitzbuehelerbergfuehrer.com
info@kitzbuehelerbergfuehrer.com
+43 (0)664 37 10 740
.....

#dielokalenguidesvereint

Erstbegeher: Die Fleischbank wurde 1886 vom Scheffauer Bergführer Thomas Widauer und seinem Gast Christian Schöllhorn erstmals auf dem leichtesten Weg bestiegen. Auf unserer Tour bewältigen wir den Weg der Erstbegeher aber nur mehr im Abstieg durch die berühmte „Schöllhornrinne“. Hinauf klettern wir über den weitaus schöneren Nordgrat, der 1898 von drei Münchener Akademikern, nämlich Karl Herr, Wilhelm Wunder und Hans Pfann erstbegangen wurde. Alle drei jungen Freunde gehörten dem elitären Akademischen Alpenverein München an, dessen studentische Mitglieder den Wilden Kaiser mit unzähligen Erstbegehungen erobert hatten. Für die Münchener Studenten war der Kaiser mit der Bahn leicht zu erreichen und der Klettersport erfuhr um die Jahrhundertwende eine erste Boomphase. Hatten sich die Alten nur mit Bergführer in den Kaiser getraut, so suchten die jungen Wilden nun das Abenteuer und die große Freiheit ganz ohne die Anweisungen eines eingeborenen Guides. So gelangten den jungen Mitgliedern des Akademischen Alpenverein München von 1893 bis 1902 über 1800 Gipfelbesteigungen im Kaiser. Hut ab!

Hintere Goinger Halt

.....
Einstieg ins Abenteuer: Die Hintere Goinger Halt ist als Kletterberg lange nicht so berühmt wie Totenkirchl, Fleischbank oder Predigtstuhl. Dafür ist die Westseite der Berges mit dem vergleichsweise einfachen Normalanstieg zu sanft und der Fels der Ostseite zu brüchig. Einen großen Kaiser-Klassiker, den jeder Kletterer, der etwas auf sich hält, gemacht haben muss, gibt es aber auch hier: den herrlich exponierten Nordgrat. In früheren Jahrzehnten diente diese nicht allzu lange Tour vielen Anfängern als Einstieg in den Klettersport. Mit den vielen Kletterhallen mittlerweile hat sich das zwar geändert, aber für Alpinkletterer gilt der Grat immer noch als perfekter Einstand.

Bergname: Namensforscher deuten das im Kaiser öfter gebräuchliche Wort Halt als eine Bezeichnung für Weide. Die Vordere und Hintere Goinger Halt wären demnach die Gipfel oberhalb der Goinger Almweiden.

Erstbegeher: 1899 von dem Medizinstudenten Georg Leuchs erstbegangen. Georg Leuchs war ebenso wie die Erstbesteiger des Nordgrates der Fleischbank Mitglied im Akademischen Alpenverein München. Der Arzt galt an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert als bester Kaiser-Kenner. Viele Erstbegehungen tragen seinen Namen. Leuchs verfasste den ersten umfassenden Kletterführer vom Kaisergebirge. Dieses Standardwerk bezeichneten die Kletterer über Jahrzehnte kurz als „den Leuchs“. „Lies halt im ‚Leuchs‘ nach!“, war ein oft gehörter Ausspruch auf den Hütten.

Ellmauer Halt

Gipfeltreffen: „Es war 17 Uhr vorbei, als der alte Führer Widauer, der auf der Ellmauer Halt mit der Ausbesserung des Gipfelhüttchens beschäftigt war, eine Gestalt auftauchen sah, wo noch keines Menschen Fuß gestanden hatte. Vielleicht hielt er sie für den leibhaftigen Gottseibeius.“ So schildert der Alleingänger Georg Leuchs das zufällige Zusammentreffen mit dem Scheffauer Bergführer Thomas Widauer auf dem Gipfel der Ellmauer Halt im Jahr 1900. Leuchs hat gerade als erster Mensch den Kopftörlgrat bezwungen. Ein Grat, der ähnlich wie das Totenkirchl noch kurz zuvor als unkletterbar galt. Die letzten Meter unterhalb des Gipfels sind die schwierigsten Passagen der gesamten Tour. Widauer gratulierte dem Solokletterer hochachtungsvoll mit einem tirolerischen „Teifi, Teifi“ zu seiner Leistung. Als erster offiziell autorisierter Bergführer der Region hatte auch er viele Touren und Kaisergipfel erstbestiegen. Das winzige Babenstuberhüttchen, das er gerade am Gipfel restaurierte, gibt es immer noch. Allerdings nicht mehr am Gipfel, sondern ein paar Meter unterhalb. Die Originalhütte hatte ein Blitz in Brand gesteckt.

Bergname und Erstbegeher: Siehe Goinger Halt

Predigtstuhl

Mit Tiefblickgarantie: Die Nordkante auf den Predigtstuhl gilt als die ausgesetzteste Kletterei der gesamten Nordalpen im vierten Schwierigkeitsgrad. Am berühmtberüchtigten Ooppelband, welches man kriechend bewältigen muss, baumelt man 400 Meter über dem Abgrund. Vielleicht kann man es damit vergleichen, am Empire State Building in der obersten Etage am Fenstersims herumzukriechen? Wobei das Empire State Building ist nur 381 m hoch.

Bergname: Predigtstuhl ist ein anderer Begriff für die Kanzel in einer Kirche. Von diesem erhöhten Ort aus hielt der Priester seine Predigten und verkündete über der Kirchengemeinde thronend das Wort Gottes. Wie eine Kanzel thront der Gipfel des Predigtstuhls über der Steinernen Rinne – daher der Name. Doch der Predigtstuhl im Wildern Kaiser ist nicht der einzige Gipfel mit diesem Namen. Noch gut ein Dutzend felsiger Gipfel mit senkrechten Abbrüchen trägt denselben Namen. Sogar in Norwegen gibt es eine solche Felskanzel. Doch keine ist unter Kletterern so berühmt wie der Predigtstuhl im Wilden Kaiser.

Erstbegeher: Erstmals bestiegen wurde der Predigtstuhl 1895 vom Bergführer Johann Tavarano, der später als erster Hüttenwirt das Stripsenjochhaus bewirtschaftete. Tavarano, der weder lesen noch schreiben konnte, war jedoch ein listiger Geschäftsmann. Als Bergführer wollte er sich das Exklusivrecht auf die Führung des Predigtstuhls wahren. Deshalb machte er derartig dürftige Angaben über den Verlauf seiner Route, sodass kein Aspirant jemals seinen Weg ohne ihn als Bergführer hätte finden können. Doch Tavaranos Plan ging nicht ganz auf. Keine drei Wochen nach Tavaranos Erstbegehung kletterte der deutsche Jurastudent Karl Botzong durch den nach ihm benannten Botzong-Kamin auf den Gipfel. Diese Route machen wir heutzutage im Abstieg. Im Aufstieg klettern wir jedoch die viel ästhetischere Nordkante. Sie setzt sich aus mehreren Teilstücken zusammen, die von verschiedenen Kletterern erstbegangen wurden. Den oberen Teil kletterte 1904 der in Kufstein stationierte bayerische Zollbeamte Josef Ostler seilfrei und im Alleingang, den unteren Teil 1908 der Münchener Hans Matejak und das Ooppelband der Münchener Bildhauer Otto Ooppel (1906).

Lärcheck

Das Lärcheck, ein einsamer Gipfel im Ostkaiser, liegt abseits der berühmten Kletterziele über der Steinernen Rinne. Die Ostwand ist bei vielen Aspiranten berüchtigt: Der Zustieg kompliziert und die Wegfindung in der Wand sehr anspruchsvoll. Viele Kletterer verirren sich bereits in den Wandfluchten. Wenige wagen sich daher in den landschaftlich spektakulären Ostkaiser. Die es tun, können von einem großen Abenteuer erzählen.

Bergname: Das Lärcheck ist der östliche Eckpfeiler des Kaisergebirges oberhalb eines Lärchenwaldes – von daher vermutlich der Name.

Erstbegeher: Der in München lebende Musikstudent Hans Dülfer und der Zillertaler Bergführer Hans Fiechtl zählten damals zu den weltbesten Kletterern. Fiechtl, der zeitweise als Bergführer am Stripsenjochhaus stationiert war, hatte mit dem aus einem Stück geschmiedeten „Fiechtlhaken“ die Sicherungstechnik des Felskletterns in eine neue Richtung gelenkt. Und der junge Dülfer, dessen Mentor Fiechtl war, prägte mit dem „Dülfersitz“ eine neue Abseiltechnik. Beide führten zahlreiche Erstbegehungen aus – im Kaiser, in den Dolomiten und in anderen Gebirgszügen der Alpen. Beide starben tragisch: Dülfer fiel im Ersten Weltkrieg und Fiechtl stürzte am Totenkirchl in den Tod.



DIE KITZBUHELER
BERGFÜHRER

.....
www.kitzbuehelerbergfuehrer.com
info@kitzbuehelerbergfuehrer.com
+43 (0)664 37 10 740
.....

#dielokalenguidesvereint